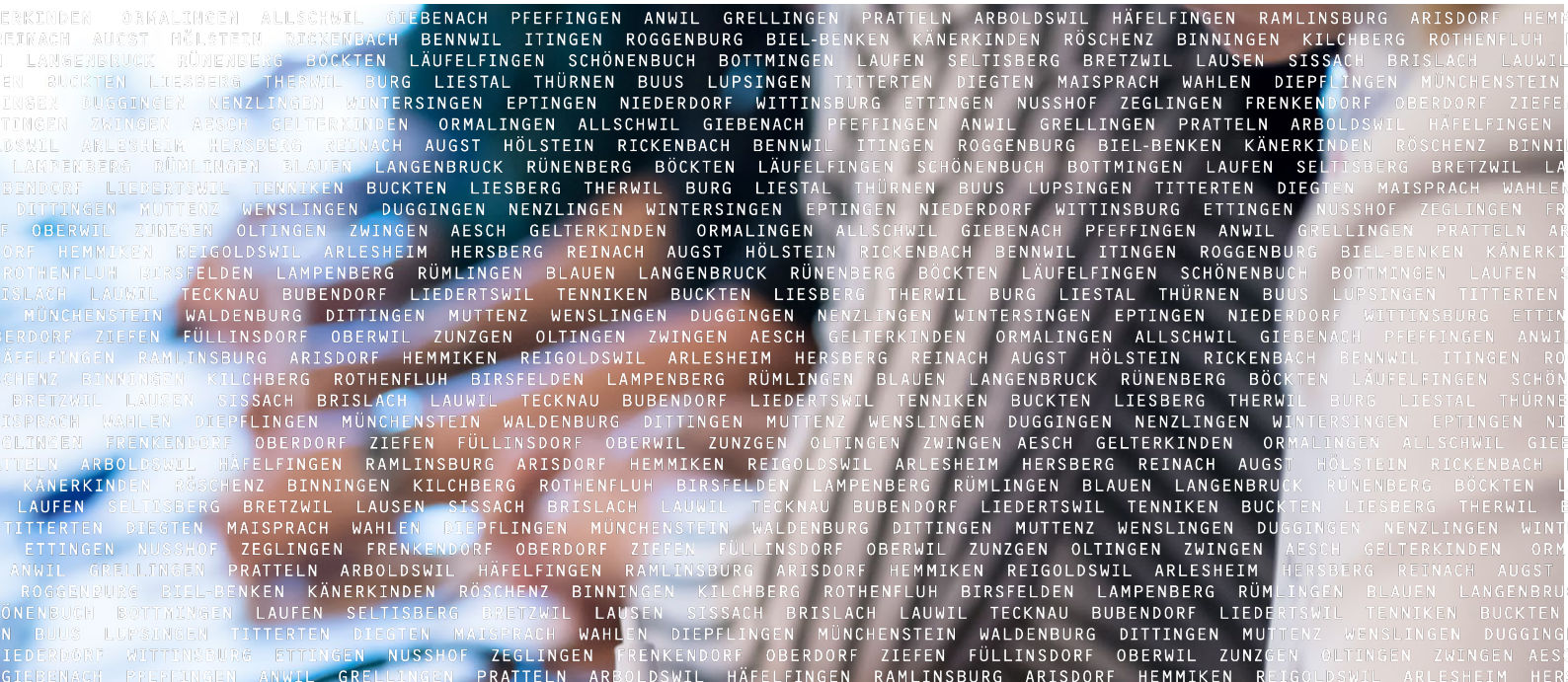


BBZ BL NEWSLETTER 17 SOMMER 2023



EDITORIAL	2
BBZ BL SYMPOSIUM	3
SCHWERPUNKTTHEMA: FÖRDERN & UNTERSTÜTZEN	7
FÖRDERN UND BERATEN AM BBZ BL	7
INTERVIEW MIT MICHÈLE FREI UND BRUNO KLEIN	8
INTERVIEW MIT LERNENDEN	9
PARTNERSCHULE MEPPEN	10
DIENSTJUBILÄEN	11
PENSIONIERUNGEN	12
PICTS AM BBZ BL	18
KULTURHÄPPCHEN	19
MITARBEITERIN-PORTRÄT	20
INFORMATIONSANLASS	21

EDITORIAL



Ob er wohl gerade ans Fördern denkt – oder doch ans Beraten?

Liebe Kolleginnen und Kollegen

FÖRDERN UND UNTERSTÜTZEN SIND KEINE OPTIONEN. SIE SIND UNABDINGBAR.

Wenn man langjährige Berufsfachschul-Lehrpersonen fragt, was sich in der letzten Zeit am meisten verändert habe, so hört man immer wieder die gleiche Antwort: die Lernenden. Sie sind anders geworden, weniger einheitlich, individueller, heterogener. Es gab schon immer «Überflieger» und andere. In den letzten Jahren ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen aber gefühlt grösser geworden. In einigen Klassen gibt es Lernende auf dem ganzen Spektrum von «schulisch klar unterfordert» bis «für den Beruf nicht geeignet». Im Gegensatz zu anderen Ausbildungen kann die Berufsfachschule aber (zurecht!) nicht von sich aus selektieren oder Lehrverträge auflösen. Die Lehrpersonen müssen mit denjenigen Lernenden arbeiten, die von den Betrieben eingestellt wurden.

Das macht unseren Job anspruchsvoller. Es macht ihn aber auch vielfältiger. Wir müssen uns mit den Lernenden intensiver auseinandersetzen, wir müssen mehr individuelle Wege anbieten. Anders geht es gar nicht, ohne dass wir einen Teil der jungen Berufsleute verlieren. Und das können wir im Zeitalter des Fachkräftemangels nicht gebrauchen.

Fördern, Beraten und Unterstützen sind deshalb ein wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit. Das hat sich nicht nur wegen der Lernenden so ergeben. Wir wissen heute, dass Menschen mit ungenügenden Leistungen nicht einfach «schwach» sind. Wir kennen viel mehr Ursachen für Leistungsprobleme (Stichworte: AD(H)S, Angststörungen, Dyskalkulie, Legasthenie, negative Schulerfahrungen, soziale Phobien, Essstörungen, kognitive Beeinträchtigungen...). Und wir haben heute viel mehr Werkzeuge, um mit diesen Ursachen umzugehen. Unser Ansatz orientiert sich dabei nicht an den Defiziten, sondern an den Ressourcen: Was können die Lernenden gut, wo sind ihre Stärken, wie kann ich sie unterstützen und begleiten auf ihrem Weg durch die Berufslehre? Und was können wir gemeinsam unternehmen, um bestehende Lücken zu schliessen? Welche Verhaltensweisen sind hilfreich, welche nicht? Wie hinterfrage ich mein Lernverhalten und ändere es, falls nötig?

Weil unser Publikum immer diverser wird, müssen es auch unsere Angebote werden. Ein sogenannter «Stützkurs» ist nicht immer das richtige Mittel. Manchmal zeigt sich, dass das fachliche Problem in Wahrheit ein sprachliches ist. Dann muss man an der Deutsch-Kompetenz arbeiten (Stichwort «DaZ/Deutsch als Zweitsprache»). Manchmal braucht es kein ganzes Semester lang Förderung, sondern nur ein paar Wochen (in einem «Lernatelier»). Und manchmal ist schon vor der Lehre klar, dass die Unterstützung über die gesamte Lehrzeit erfolgen muss («E Lehr mit Kick»).

Das BBZ BL hat mit seinem neuen Konzept «Fördern und Beraten» die Veränderungen der letzten Jahre aufgenommen und Antworten geschaffen für die neuen Herausforderungen. Wir können zurecht ein kleines bisschen stolz sein darauf, denn es wird uns auch von Externen attestiert, dass unsere «neue» Art des Förderns den aktuellen Erkenntnissen entspricht. Wir sind damit auf der Höhe der Zeit. Das war ein aufwendiger, aber lohnender Prozess.

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzb.ch

Copyright: BBZ BL, 2023

Nach einem Jahr war es nun an der Zeit, das neue Konzept zu evaluieren und eine erste Bilanz zu ziehen. Und auch, die neuen Angebote noch bekannter zu machen. Das steht und fällt mit jeder einzelnen Lehrperson. Deshalb der Aufruf an Sie alle: Informieren Sie Ihre Lernenden über die Angebote, die Ihnen zur Verfügung stehen. Sie sind allesamt niederschwellig und kostenfrei.

Neben unserem Schwerpunkt lesen Sie in diesem Newsletter alles über unsere Kollegen, die wir Ende Schuljahr in die Pension verabschieden, über unsere Schulpartnerschaft mit den BBS Meppen im Emsland sowie weitere aktuelle Themen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

Denise Schlienger

BBZ BL SYMPOSIUM 2023 – HAT HANDWERK NOCH GOLDENEN BODEN?



Am Mittwoch, 26. April 2023 fand das zweite BBZ BL Symposium in den ÜK-Räumen des regionalen Branchenverbands der Gebäudetechnik, Suissetec Nordwestschweiz, in Liestal statt. Das BBZ BL lud gemeinsam mit Suissetec zu einem Abend, an dem der Fachkräftemangel in den Handwerksberufen thematisiert wurde. Hat Handwerk noch goldenen Boden? Wieso absolvieren immer weniger Jugendliche eine handwerkliche Lehre? Diesen Fragen wurde in einem Inputreferat und in der anschliessenden Podiumsdiskussion nachgegangen. Eingeladen waren Entscheidungsträger/innen aus Politik, Bildung, beruflicher Praxis und Verwaltung.

Nach der Begrüssung der Referenten und Gäste durch Gastgeber Dominique Tellenbach hielt Regierungsrätin Monica Gschwind, Vorsteherin der Bildungs-, Kultur und Sportdirektion, eine Eröffnungsrede, in der sie auf die Wichtigkeit des Themas hinwies, da sich die Situation des Fachkräftemangels in den Handwerksberufen zuspitze.

Die Regierungsrätin erklärte zunächst, dass die Berufsbildung in der Schweiz mit über 250 Lehrberufen sehr vielseitig sei und immer auf der Höhe der Entwicklungen sein müsse, weil die Ausbildung in den Unternehmen selbst



stattfindet und nicht in staatlichen Lehrwerkstätten. Dadurch könnten sich Lernende denn auch stark mit ihrem

Lehrbetrieb identifizieren. Dass es aber auch Weiterbildungen benötigt, sei allen klar. Die Frage stelle sich, warum handwerkliche Berufe zunehmend unpopulär seien, obwohl die Karrierechance und Löhne so gut seien wie noch nie. Auch könne man sich fragen, ob Unternehmen zu hohe Anforderungen an die Jugendlichen stellen oder ob diese in den letzten Jahren schulisch schwächer geworden seien. Dies sind wichtige Aspekte, die es laut Monica Gschwind anzuschauen gilt: «Das Thema bewegt. Ich freue mich auf den Abend und erhoffe mir Inputs, um anzusetzen, damit handwerkliche Berufe für junge Menschen attraktiver werden.»

Professor Dr. Markus Maurer, Dozent und Inhaber der Professur für Berufspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Zürich, wies in seinem Inputreferat auf verschiedene Aspekte zum Thema hin. Auf die Frage, warum immer weniger Jugendliche eine handwerkliche Lehre absolvieren, nannte er die entscheidende Rolle, die dabei Eltern, die Peer-Group, Lehrpersonen sowie auch die Akademisierung im Allgemeinen spiele. Auch auf die Konkurrenzsituation der Betriebe wies er hin und auf den Unterschied in der Attraktion der Berufe; so sei das Interesse an Berufen in der Bildung und im sozialen Bereich in den letzten 20 Jahren stark gewachsen. Das Interesse für Berufe im Detailhandel und im Baugewerbe dagegen habe stark nachgelassen, und auch die Druckberufe und das Coiffeur-Gewerbe hätten es schwer.



Markus Maurer nannte als wichtigen Einfluss den wirtschaftlichen Kontext des Lehrstellenmarktes. Es gebe vor allem in den Gesundheitsberufen, aber auch in der IT-Branche, bei den Ingenieur/innen und Bauführenden einen Fachkräftemangel. Als weiteren Einfluss nannte er die soziale Mobilität durch die Zunahme der globalen Orientierung; maximale Selbstverwirklichung und maximale Verdienstmöglichkeiten würden angestrebt.

Als letzten wichtigen Einfluss nannte er schliesslich das Bildungssystem und dessen globale Entwicklung: «Es gibt einen Prozess der globalen Bildungsexpansion.» Damit würden Bildungsabschlüsse an Wert verlieren. Der globale Trend gehe klar auf Kosten der Berufsbildung. In der Schweiz sei die Situation aber noch nicht ganz so schlimm,

weil der Anteil der Berufslehre hier insgesamt gesehen sehr hoch sei. So habe der Anteil der besetzten Lehrstellen im August 2022 gesamtschweizerisch bei 90% gelegen.

Als weitere Schwierigkeit sprach Markus Maurer die Defizite von jungen Lernenden in den Fächern Mathematik und Sprachen an. In der Schweiz falle ausserdem der grosse Leistungsunterschied zwischen Jugendlichen mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund auf. Als Leidtragende nannte er die Handwerksbetriebe, die kaum Lernende finden, welche den schulischen Anforderungen gerecht würden. So sei der Anteil der schulisch leistungsstarken Lernenden, die eine Lehre absolvieren, gesunken. Ein weiteres Problem für viele Betriebe sei, dass Ausgelernte nach wenigen Jahren entweder den Betrieb oder sogar den Beruf wechseln. Bereits jetzt geben daher viele Handwerksbetriebe Lernenden eine Chance, die schulisch eigentlich die Voraussetzungen nicht mitbringen. Umso wichtiger werden dann Unterstützungs- und Förderangebote während der Lehre. Auch erwachsene Lernende, die bereits über einen Berufsabschluss verfügen, sollten eine Chance für eine Zweitlehre erhalten und mit einem Entgegenkommen der Betriebe (durch eine verkürzte Lehre und/oder durch bessere Entlohnung) belohnt werden.

Ganz wichtig ist in seinen Augen, dass die schulische Anforderung bei den Berufsreformen hoch gehalten werden: «Wenn diese Anforderungen hinuntergeschraubt werden, verlieren die Berufe automatisch ihren Status. Ein gewisses Grundlagenwissen muss im Zentrum stehen, Fachwissen veraltet nicht bereits nach vier Jahren.» Auch seien Fortbildungsmöglichkeiten sehr wichtig, um die Erhöhung der Attraktivität von Lehren zu gewährleisten. Hier bekommt die Höhere Berufsbildung (Tertiär B) eine entscheidende Rolle. Wenn Eltern und Lehrpersonen wissen, dass im Anschluss an eine Lehre eine höhere Ausbildung auch ohne Berufsmaturität möglich ist, so steigert das die Attraktivität der Berufslehren. Schliesslich sei das Lobbying für die Berufsbildung auf kantonaler Ebene zentral. Der politische Wille sei da, wenn Betriebe die Lehre als Investition ansehen.



Auf dem Podium diskutierten anschliessend unter der Gesprächsleitung von Dominique Tellenbach die Fachleute

Rosi Wohlgemuth, Präsidentin Suissetec Nordwestschweiz, Luc Musy, Präsident des Branchenverbands der Metallindustrie AM Suisse Nordwestschweiz, Nicole Cornu, Zentralsekretärin Bildungspolitik und Jugend beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund, Prof. Dr. Markus Maurer und die Schreiner-Lernende Madeleine Montagne sowie der Maler-Lernende Rosario Jauslin.

Verschiedene Themen wurden auf dem Podium erörtert, so unter anderem, wie der Fachkräftemangel in den eigenen Betrieben wahrgenommen werde oder, an die Adresse der beiden Lernenden, aus welchen Gründen sie ihre Lehre gewählt hatten. Pointiert waren die Aussagen der Schreiner-Lernenden Madeleine Montagne, die spät zu ihrer Lehre gefunden hatte, nach Abbruch eines Studiums, und die auf verschiedene Schwierigkeiten hinwies: «Mit 15 weiss man noch nicht wirklich, was man später beruflich machen möchte. Man hat in diesem Alter tausend andere Dinge im Kopf, das macht es schwierig. Wichtig ist ausserdem, welches Klima im Lehrbetrieb herrscht. Wenn wir Lernenden «Stifte», und damit «kopflose Nieten», genannt werden, macht es natürlich keinen Spass. Wir sind Lernende, die mitarbeiten und tun, was wir können.»



Nicole Cornu findet, es sollte verpflichtende Aus- und Weiterbildungen für Praxisbildner/innen angeboten werden. Sie sprach davon, dass es in den meisten Fällen gut funktioniert, aufgrund der Eigenmotivation der Betriebe, ihre Lernenden professionell auszubilden. Luc Musy sprach von den Lernenden als «wertvolles Gut», die man wertschätzen und pflegen sollte.



Auf den Marketing-Aspekt angesprochen, meinte Nicole Cornu, dass Weiterbildungen für Arbeitnehmende wichtig

sein, auch um das Lohnniveau verbessern zu können. Wichtig findet sie aber, dass sich auch Arbeitnehmende weiterbilden können, die sich keine weitere Ausbildung leisten können. Man müsse deshalb mehr an der Basis investieren, um Kompetenzen zu fördern und Lernende, aber auch Erwachsene zu stärken. Die Berufsmaturität sei wichtig, jedoch dürfe dieser Weiterbildungsweg nicht der einzige Pfeiler der Marketingstrategie sein.

Die Lernenden sprachen davon, dass für sie Weiterbildungsmöglichkeiten normal seien: «Wir bleiben vermutlich nicht ewig in dem Beruf, den wir gelernt haben. Wir haben keine Angst vor Weiterbildungen.» «Heute wollen viele Jugendliche möglichst schnell Erfolg haben», sagte Rosario Jauslin. Deswegen sei es bei der Berufswahl wichtig zu wissen, welche Weiterbildungsmöglichkeiten man habe.

Rosi Wohlgemuth warf ein, dass sie gerne ausgebildete Lernende im eigenen Betrieb behalten möchte, auch wenn mit der Berufsmaturität die Möglichkeit zu einem Studium an einer Fachhochschule verbunden ist: «In den Köpfen vieler ist ein Studium immer noch mit mehr Prestige verbunden.» Luc Musy ergänzte, dass immer wieder gute Leute verloren gehen, weil ausgebildete Handwerker gefragt seien. «Hier sollten wir selbstkritisch sein und uns verbessern, damit wir die Ausgebildeten nicht verlieren.»



Auf die Frage von Dominique Tellenbach, was sich die Podiumsteilnehmenden von der Politik wünschen, antwortete Nicole Cornu, dass bei Überschüssen der Kantone auch Geld gesprochen werden sollte, gerade bei der Unterstützung in den Grundkompetenzen wie Mathematik und Sprachen oder auch für Ergänzungshilfen bei Lernenden, die schon im Leben stehen. Rosi Wohlgemuth wünscht sich, dass in der Mittelstufe die naturwissenschaftlichen Fächer, aber auch Werken und Handarbeit ausgebaut werden sollten, anstatt Frühfranzösisch weiter zu verfolgen. Luc Musy antwortete, dass auf der Sekundarstufe die Berufslehre im Berufswahlprozess mehr in den Mittelpunkt gerückt werden sollte. Auch Lehrpersonen würde es guttun, ab und zu ein Praktikum in einem Betrieb zu absolvieren, damit so das Verständnis für die Berufswelt gefördert werden könne. Die beiden Lernenden wollen weg vom Image, dass eine

Lehre «Drecksarbeit» bedeute und fordern neben einer korrekten Ausbildung auch eine stärkere Kontrolle, ob die Lehrbetriebe korrekt ausbilden. Ausserdem wünschen sie sich, dass den Lernenden mehr Respekt entgegengebracht werde.



Auch das Publikum beteiligte sich rege an der Diskussion. Beat Lüthy, Leiter des Amts für Volksschulen Basel-Landschaft, äusserte seine Sorge, dass Jugendliche zunehmend keine Motivation mehr hätten, eine Lehre zu absolvieren, und nach dem Schulabschluss als ungelernete Hilfskraft einsteigen, weil so die Entlohnung höher sei. Markus Maurer ergänzte, dass dies ein grosses Problem in der Baubranche sei und mit den entsprechenden Verbänden angeschaut werden müsse, aber auch mit der Volksschule, die den Lernenden, aber auch den Eltern die Wichtigkeit einer Lehre aufzeigen solle. Der Maler-Lernende Rosario Jauslin kennt dieses Phänomen von ehemaligen Klassenkameraden, die kurzfristig denken, das schnelle Geld anstreben und ohne Berufsausbildung direkt in den Arbeitsprozess einstiegen.

Lukas Felix, Stadtrat von Liestal, fragt sich, ob wir den Kindern und Jugendlichen das Richtige mitgeben, damit sie in einem Beruf erfolgreich sind, den sie zehn Jahre später ausführen werden. Die Frage nach der Qualifikation beantwortet Markus Maurer mit dem Lehrplan 21, bei welchem viele Lehrziele sehr detailliert dargelegt werden, jedoch wünscht er sich auch eine Evaluation, um zu sehen, inwiefern sich die Grundkompetenzen im Laufe der Zeit verändern.

Maya Graf, Ständerätin Baselland, wollte wissen, wie man mehr junge Frauen für eine handwerkliche Berufslehre begeistern könne. Darauf reagierte die Schreiner-Lernende Madeleine Montagne mit der Aussage, dass noch in viel zu vielen Betrieben eine Atmosphäre herrsche, in der sich junge Frauen nicht wohlfühlen. «Unsere Gesellschaft ändert sich und die Betriebe müssen sich mitändern. Das ist keine reine Männersache mehr!»

Marc Scherrer, Vizedirektor der Wirtschaftskammer Basel und Schulratspräsident des BBZ BL, wollte von den Lernenden wissen, welches Image die Berufslehre in ihrem

Umfeld, in der Peer-Gruppe, habe. Rosario Jauslin sprach von einer Zweiklassen-Gesellschaft: «Die schulisch Besseren gehen ans Gymnasium oder an die FMS, die Schlechteren machen eine Lehre». Diese Trennung empfindet er als falsch. Man solle stark bleiben und auch als starker Schüler oder Schülerin eine Berufslehre machen, wenn man das wolle. Gerade in der Volksschule solle man wieder vermehrt auch auf die Vorteile einer Berufslehre hinweisen.



Den anschliessenden Apéro im ÜK-Lokal der Suissetec gestalteten die Baselbieter Bäuerinnen. Er bot Gelegenheit zum Austausch bei intensiven Gesprächen. Gastgeber Dominique Tellenbach freute sich über das zahlreiche Erscheinen der Gäste und über den spannenden Abend: «Das Thema scheint zu bewegen, was mir insbesondere die angeregten Diskussionen im Anschluss an die Veranstaltung zeigten. Wir werden auch künftig versuchen, im Rahmen der BBZ BL Symposien aktuelle Themen aufzugreifen und mit den Entscheider/innen aus Politik und Wirtschaft zu diskutieren.»



Wie die Situation auf dem Lehrstellenmarkt zukünftig aussehen wird, ist ungewiss. Dass aber etwas getan werden muss, um dem Mangel an Fachkräften in Handwerksberufen entgegen zu wirken, ist deutlich geworden. Auch, dass es dazu die Zusammenarbeit von Politik, Verbänden, Betrieben und der Schule benötigt. Ausserdem hat sich gezeigt, dass bei der Berufswahl neben den Eltern und den Peers auch die Lehrpersonen eine wichtige Rolle spielen. Die Herausforderungen und Lösungsansätze liegen auf dem Tisch, und alle Beteiligten haben den Willen, sie anzugehen. Insofern ist die Ausgangslage für eine Stärkung der Berufsbildung vielleicht so gut wie selten zuvor, auch wenn die aktuellen Zahlen etwas anderes suggerieren.

Michèle Frei, Bruno Klein

FÖRDERN UND UNTERSTÜTZEN FÖRDERN UND BERATEN AM BBZ BL



Individuelle Lernangebote spielen eine Schlüsselrolle im Lernprozess von Lernenden, weil sie die Motivation steigern und positive Schulerfahrungen fördern.

Im vergangenen Schuljahr wurden die bisherigen Stützkurs- und Förderkonzepte des BBZ BL evaluiert und in einer Arbeitsgruppe unter Leitung einer externen Fachperson zusammenggeführt und weiterentwickelt. Das so entstandene neue Konzept «Fördern und Beraten» wird seit diesem Schuljahr umgesetzt und umfasst die Teilnahme an fünf unterschiedlichen Förderangeboten. Diese Kurse sind für Lernende aus Muttenz, Pratteln und Liestal besuchbar und werden an den beiden Standorten Liestal und Muttenz angeboten.

Ziel der Förderangebote ist das gezielte Training in Lern- und Arbeitstechnik an konkreten Beispielen aus dem Fach- und Allgemeinbildenden Unterricht. Die Angebotspalette umfasst zum einen geschlossene Kurse mit Anmeldung durch die zuständigen Klassenlehrpersonen und zum anderen offene Lernateliers, welche die Lernenden frei besuchen können.

ANGEBOTE

Wer aufgrund fehlender mathematischer Grundlagenkenntnisse im Regelunterricht ungenügende Leistungen erzielt, kann einen Grundlagenkurs Mathematik besuchen. Der Kurs besteht aus einem geleiteten, allgemeinen Teil und einem begleiteten, individualisierten Teil und steht allen Lernenden in einer EFZ-Grundausbildung offen. Besonders Lernende in technischen Berufen können hier ihre Wissenslücken schliessen.

Wer Förderbedarf im Bereich Deutsch hat, besucht einen Grundlagenkurs Deutsch. Auch dieser Kurs besteht aus

einem geleiteten, allgemeinen Teil und einem begleiteten, individualisierten Teil und steht allen Lernenden während einer EFZ-Grundausbildung offen.

Bei fehlenden Sprachkenntnissen wird der Besuch eines DaZ-Kurses empfohlen (Deutsch als Zweitsprache). Hier können Lernende mit EFZ- und EBA-Niveau die notwendigen Sprachgrundlagen für das Bestehen des Qualifikationsverfahrens gezielt aufbauen.

In den Lernateliers wird Raum für fokussiertes und strukturiertes Arbeiten geboten. Es können Hausaufgaben gelöst, Themen aus dem Unterricht bearbeitet oder fachspezifische Problemstellungen erörtert werden. Lernateliers bieten sich auch an, um Vertiefungs-, Gruppen- oder Partnerarbeiten ausserhalb des Regelunterrichts zu verfolgen. Lehrpersonen stehen dabei beratend und unterstützend zur Seite. Die Lernateliers stehen allen Lernenden offen. Der Besuch erfolgt ohne Anmeldung und kann bei Erreichen der selbst gesetzten Ziele auch wieder verlassen werden.

Lernende, bei welchen bereits vor der Ausbildung grosse schulische Defizite bekannt sind, besuchen «e Lehr mit Kick». Dieser Kurs findet am Samstagvormittag statt und ist nur mit Anmeldung durch den Lehrbetrieb vor Ausbildungsbeginn besuchbar.

Auf der Webseite <https://www.bbzb.ch/foerdern-und-beraten/> sind weitere Informationen zu den Kursangeboten und die Kurszeiten abrufbar.

Denise Schlienger

FÖRDERN UND UNTERSTÜTZEN INTERVIEW MIT MICHÈLE FREI UND BRUNO KLEIN

«Fördern und Beraten» kommt seit August 2022 in einem neuen Gewand und mit einem neuen Konzept daher. Zeit also, auf das vergangene Schuljahr zurückzublicken und auf Zukünftiges aus dem Förderprogramm des BBZ BL hinzuweisen. Dazu haben wir Michèle Frei und Bruno Klein einige Fragen gestellt.

Welche Kursangebote finden am meisten Anklang?

Insgesamt sind das sicher die Lernateliers, wobei es hier auch stark auf den Tag und die Zeit ankommt; morgens sind die Besucherzahlen etwas tiefer, abends stossen sie aber auf grosses Interesse. Dies ist auch ein Grund, warum wir uns für das nächste Schuljahr vorwiegend für Abendkurse entschieden haben. Auch die Grundlagenkurse in Mathematik und Deutsch erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit. Die Besucherzahlen sind seit Beginn deutlich gestiegen und wir freuen uns, das Angebot im kommenden Schuljahr im gleichen Umfang anbieten zu können.

Wer nutzt das Angebot von «Fördern und Beraten»?

Vorwiegend Lernende der Standorte Liestal, Muttenz und Pratteln nutzen das Angebot. Teilweise kommen aber auch Lernende aus den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn in unsere Kurse. Was die Berufe der Lernenden angeht, sind unterschiedliche vertreten, wobei sehr viele Automobil-Lernende und Schreiner-Lernende das Angebot nutzen. Das hat sicher mit der Werbung der Lehrpersonen zu tun, die ihre Lernenden dazu ermutigen, ein Angebot wahrzunehmen.

Welche Bilanz zieht ihr nach einem Jahr?

Zu Beginn gab es Anlaufschwierigkeiten, die Kurse wurden nur wenig besucht. Mit der Zeit hat sich das Angebot aber herumgesprochen und weitere Lernende fanden den Weg in die Lernateliers und in die Grundlagenkurse. Daher ziehen wir nun eine positive Bilanz. Trotzdem kann man sagen, dass die Angebote noch zu wenig genutzt werden. Diese einzigartige Chance, sich von Lehrpersonen in Berufskunde oder Allgemeinbildung individuell unterstützen und begleiten zu lassen, müsste doch auf viel mehr Andrang stossen. Hier sehen wir das Problem einerseits in der Kommunikation und Werbung allgemein, andererseits aber auch in der fehlenden Information durch die verschiedenen Lehrpersonen. Auch im Bereich der Grundlagenkurse Mathematik und Deutsch besteht weitaus mehr Bedarf an Unterstützung als dies die Besucherzahlen momentan offenlegen.

Welche Entwicklungen sind geplant?

Erste Anpassungen der Kurszeiten sind bereits erfolgt. Dies hat Auswirkungen auf die Besucherzahlen, insbesondere bei den Lernateliers. In diesem Bereich werden wir regelmässig Auswertungen vornehmen, um gezielt reagieren und nötigenfalls



Anpassungen vornehmen zu können. Zudem möchten wir das Angebot bekannter machen, insbesondere bei den Lehrbetrieben. Ein Informationsvideo dazu ist bereits in Planung. Weiter möchten wir bei den (Klassen-) Lehrpersonen ansetzen, denn diese empfehlen den Lernenden die Lernateliers und melden sie zu den Grundlagenkursen ab. Ohne ihre Mithilfe funktioniert es nicht. Ein weiterer entscheidender Aspekt ist die Einschätzung, bisher bekannt als 10-Wochen-Diagnostik. Diese wird verpflichtend, wobei eine entsprechende Einschätzung nach den ersten Wochen beim zuständigen Schulleitungsmitglied abgegeben werden muss.

Wem empfiehlt ihr den Besuch eines Förderangebots?

Grundsätzlich können Lernende aus allen Niveaus von den Förderangeboten profitieren. Bestehen grundsätzliche Defizite in den Bereichen Deutsch oder Mathematik, so empfehle ich einen regelmässigen Besuch in einem entsprechenden Grundlagenkurs. Benötigt jemand allgemeine Unterstützung in den Bereichen «BKU» oder «ABU», steht eine wichtige Prüfung an, braucht jemand einen ruhigen Lernraum oder will man Hausaufgaben oder Gruppenarbeiten erledigen, dann empfehle ich den Besuch eines Lernateliers. Dieses Angebot kann ganz nach dem individuellen Bedarf der Lernenden in Anspruch genommen werden. Dringend empfohlen ist ein regelmässiger Besuch eines Förderangebots bei ungenügenden Noten, um einen erfolgreichen Lehrabschluss zu gewährleisten. Es gibt also einzelne Kriterien, die einen Besuch nahelegen. Die Türen zu den Förderangeboten stehen aber allen Lernenden offen.

Denise Schlienger

FÖRDERN UND UNTERSTÜTZEN INTERVIEW MIT LERNENDEN

Die Gewerkschaft Syna organisiert gemeinsam mit der Stiftung Movetia Auslandsaufenthalte für jeweils zwanzig Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger. «SynaMoves» fand von August bis September 2022 im südirischen Städtchen Cork statt. Das BBZ BL wurde auf diese Möglichkeit über ein Austauschnetzwerk aufmerksam und informierte alle Berufslernenden der Abschlussklassen. Dabei waren auch Lernende, die den Schulunterricht am BBZ BL besuchten.

Lea Burzlaff, die ihre Lehre als Landschaftsgärtnerin EFZ im Sommer 2022 am BBZ BL erfolgreich abschloss und Philipp Stevens, der die Lehre als Bäcker-Konditor-Confiseur mit Fachrichtung Confiseur EFZ zur gleichen Zeit am BBZ BL erfolgreich meisterte, bewarben sich und erhielten die Möglichkeit, vier Wochen bei einer Gastfamilie in der Nähe von Cork zu verbringen. In der ersten Woche besuchten beide mit anderen Teilnehmenden den Englischunterricht an einer internationalen Sprachschule in Cork. Danach folgten drei Wochen Praktikum in einem lokalen Betrieb.

Lea Burzlaff konnte als Gärtnerin im Fota Island Resort, einem Hotelresort mit grosser Gartenanlage, arbeiten. Sie schaute den Gärtner/innen dort über die Schultern und konnte Arbeiten auch eigenständig ausführen. Philipp Stevens arbeitete währenddessen in der Patisserie-Abteilung des Kingsley Hotels in Cork.

Im Interview erzählen sie, wie sie den Aufenthalt in Cork erlebt haben.



Wie sind Sie zu diesem Auslandsaufenthalt gekommen?

LEA BURZLAFF:

Abteilungsleiter Rolf Zumbrunn kam eines Morgens ins Klassenzimmer und stellte das Programm vor. Als ich davon erfuhr, war mir sofort klar, dass ich daran teilnehmen möchte, und ich meldete mich sogleich an. Danach musste ich einige Formulare ausfüllen und ein

Motivationsschreiben beilegen und erhielt schliesslich Bescheid, dass ich nach Cork reisen kann.

PHILIPP STEVENS:

Auch ich habe mich sofort nach der Programmvorstellung um einen Platz beworben. Ich fand das eine tolle Gelegenheit – ausserdem wurden die Kosten für den Aufenthalt übernommen.

Wie haben Sie Ihren Aufenthalt erlebt?

PHILIPP STEVENS:

Es war eines der schönsten Erlebnisse in meinem Leben! Es hat mir so viel Freude bereitet, neue Menschen und Bräuche kennenzulernen und dabei auch mein Englisch zu verbessern. Dies geschah intensiv im Sprachkurs, aber auch durch das konstante Sprechen beim Arbeiten. Dabei merkte ich, wie in einem anderen Land das Erlernte unterschiedlich ausgeübt wird und dass man flexibel sein muss. Ich habe so auch erfahren, dass wir in der Schweiz eine sehr gute und tiefgreifende Lehrausbildung durchlaufen. Persönlich habe ich mich in dieser Zeit durch das Kennenlernen von neuen Menschen weiterentwickeln und auch Freundschaften schliessen können. Es war eine gute Erfahrung zu merken, dass man auch mal auf sich alleine gestellt ist und es immer irgendwie geht.

LEA BURZLAFF:

In der Sprachschule wurden vor allem der Wortschatz und die Grammatik gefördert. Der Unterricht wurde sehr aktiv gestaltet und das freie Sprechen wurde geübt. Davon habe ich stark profitiert. Während der Arbeit konnte ich sehen, welche Unterschiede es in der Gärtnerbranche eines anderen Landes gibt. Interessant fand ich vor allem auch die Flora in Irland kennenzulernen. Auch persönlich waren die vier Wochen eine grosse Bereicherung; der Aufenthalt gab mir viel Selbstvertrauen.

Wovon profitieren Sie bis heute?

LEA BURZLAFF:

Das Englischsprechen fällt mir heute viel leichter als noch vor der Reise, auch weil sich mein Wortschatz stark

erweitert hat und ich mich sicherer fühle. Die Verbesserung meines Fachwortschatzes hilft dabei natürlich auch.

PHILIPP STEVENS:

Irland hat mir die Angst genommen, alleine zu verreisen und woanders als im gewohnten Umfeld zu arbeiten. Dadurch habe ich viel mehr Möglichkeiten in meinem Leben und in meiner Karriere. Ausserdem sind die gewonnenen Englisch-Kenntnisse und vor allem auch das gewonnene Selbstbewusstsein beim Sprechen der Sprache enorm wichtig für mich und die Ziele, die ich erreichen will.

Gibt es ein besonderes Erlebnis, an das Sie sich erinnern?

PHILIPP STEVENS:

Beruflich war es der Moment, wo ich gemerkt habe, dass ich zu 100% mitarbeiten kann, und das schon nach zwei Wochen. Ich musste alleine neun Afternoon-tea-Etageren gleichzeitig zubereiten. Als der zuständige Chef nach ihnen verlangte, war er sehr erstaunt, als ich antwortete, sie seien fertig und bereits beim Service. Ansonsten hatte ich eine tolle Zeit mit den Menschen, die ich kennengelernt hatte.

LEA BURZLAFF:

Die gesamte Zeit war ein einmaliges Erlebnis für mich. Die Menschen in Cork und Umgebung sind unglaublich freundlich und hilfsbereit. Die lebensfrohe Art der Iren hat mich geprägt und seither einen Platz in meinem Herzen gefunden. Ich erinnere mich aber noch sehr gut an den Moment, in welchem ich zum ersten Mal zu meinen Gasteltern fuhr und realisierte, dass ich nun einen Monat hier verbringen werde. Als ich die neue und wunderschöne Landschaft sah

und zum ersten Mal den gewöhnungsbedürftigen Akzent hörte, wusste ich, dass ein einzigartiger Monat vor mir liegen würde.

Gab es auch schwierige Momente?

LEA BURZLAFF:

Schwierig war zu Beginn den cork'schen Akzent zu verstehen, da dieser einer der schwierigsten in Irland ist. Nach einer gewissen Zeit gewöhnte ich mich aber daran und verstand immer mehr.

PHILIPP STEVENS:

Am Anfang des Praktikums war ich in einem Betrieb eingeteilt, der mir absolut nicht gefiel. Nachdem ich das der Organisation mitgeteilt hatte, brachten sie mich bereits am nächsten Tag in einem anderen Betrieb unter. Da habe ich gemerkt, wie wichtig Kommunikation und Eigeninitiative sind.

Wem empfehlen Sie einen solchen Auslandsaufenthalt?

PHILIPP STEVENS:

Allen, die frisch von der Lehre kommen und ganz neue Erfahrungen sammeln wollen, die gerne reisen und etwas Tolles erleben wollen, sich auch fachlich und persönlich weiterbilden möchten.

LEA BURZLAFF:

Ich empfehle diesen Aufenthalt allen, die gerne neue Länder, Kulturen und Sprachen kennenlernen. Ich denke, der Zeitpunkt gleich nach der Lehre ist perfekt, wenn man eine Auszeit benötigt und etwas erleben will.

Dominique Tellenbach

SCHULPARTNERSCHAFT MIT DEN BBS MEPPEN: SIND SIE MUTIG GENUG?

In den Austausch kommen mit Berufskolleg/innen aus Deutschland? Neue Einblicke erhalten, wie man andernorts Berufsbildung betreibt? Sich ein Netzwerk in Deutschland aufbauen? Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen, Neues entdecken? All das wird künftig möglich, inklusive des Extrem-Abenteuers «Reisen mit der Deutschen Bahn». Dank unserer Partnerschaft im Emsland.

Die Berufsbildenden Schulen (BBS) Meppen befinden sich in Norddeutschland, in der Nähe der niederländischen Grenze. In einer Vielfalt von Schulungsformen vom «berufsvorbereitenden Jahr» bis zum beruflichen Gymnasium werden dort Berufe ausgebildet, die sich in ihrer Vielfalt beinahe mit denjenigen am BBZ BL decken. Seit Jahren kennen sich die Fach-Lehrpersonen der Gärtnerberufe aus beiden Schulen von

europäischen Projekten her. Nun gehen wir einen Schritt weiter und haben eine Partnerschaft über alle Ausbildungsberufe beschlossen.

Nachdem die beiden Schulleitungsmitglieder Rolf Zumbunn und Dominique Tellenbach im Februar nach Meppen gereist waren, erfolgte der Gegenbesuch der deutschen Schulleitung am BBZ BL Mitte Mai 2023. Wir

zeigten unseren Gästen drei Tage lang Unterricht, ÜK und betriebliche Ausbildung und wir lernten uns noch näher kennen. Den Höhepunkt bildete die Unterzeichnung einer Partnerschaftvereinbarung, damit unsere Lehrpersonen künftig voneinander lernen und voneinander profitieren können.

Der Blick über den (Schweizer) Tellerrand erweitert den Horizont. Was wir tun und was die Deutschen tun, das gleicht sich. Und doch ist es unterschiedlich. Sind Sie mutig genug, sich auf dieses Abenteuer einzulassen? Dann melden Sie sich bei Rolf Zumbrunn. Er hat von der Stiftung Movetia die finanziellen Mittel für 20 Besuche von Lehrpersonen der BBZ BL in Meppen (und 20 in der umgekehrten Richtung) erhalten. Sind Sie dafür bereit? Dann nix wie los und viel Glück mit der Deutschen Bahn!

Direktor Peter Diekmann von den BBS Meppen und Rektor Dominique Tellenbach mit der unterzeichneten Partnerschaftvereinbarung



<https://www.bbs-meppen.de/>

<https://www.linkedin.com/in/bbs-meppen/>

<https://www.instagram.com/bbsmeppen/>

Dominique Tellenbach

DIENSTJUBILÄEN

Einige Mitarbeitende des BBZ BL haben in diesem Jahr ein rundes Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Landschaft feiern dürfen – bis 25 Jahre.

Eine so hohe Betriebstreue ist bemerkenswert und heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Oft handelt es sich dabei um die «tragenden Stützen» einer Schule, deren grosse Erfahrung geschätzt sind und gebraucht werden. Allen Jubilarinnen und Jubilaren danken wir für ihren langjährigen Einsatz und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfüllung im Beruf.

Sägesser	Mary	10 Jahre
Tanner	Prisca	10 Jahre
Bächler	Esther	20 Jahre
Buess	Peter	20 Jahre
Deutsch	Harry	25 Jahre
Dietler	Yvonne	25 Jahre
Oggenfuss	Roland	25 Jahre

PENSIONIERUNGEN

Auf Ende Schuljahr verlassen uns einige Lehrpersonen aufgrund ihrer Pensionierung. Wir lesen hier ihre Verabschiedung durch ihre direkten Vorgesetzten am BBZ BL.

Ruedi Zurfluh

ZUR PENSIONIERUNG VON MARKUS BADER

Markus Bader begann 1997 in einem Teilpensum mit dem Unterrichten bei den Fahrzeugschlosser- und Carrosserie-Spengler-Klassen, damals noch an der GiB Liestal. Nach zweieinhalb Jahren des Unterrichtens im Nebenamt absolvierte Markus von 1999 bis 2001 am SIBP den Studiengang als Berufsschullehrer fachkundlicher Richtung.

In seinem Bewerbungsschreiben schrieb er, dass er sich darauf freue, sein Fachwissen den jungen Berufsleuten weitergeben zu können. Damit er dies auch bei lernschwächeren Lernenden erfolgreich tun konnte, absolvierte er von 2009 bis 2012 zwei Zusatzausbildungen am EHB. Zuerst das CAS «Pädagogische Fördermassnahmen», anschliessend das CAS «Individuelle Begleitung».

Neben seinem Kernauftrag bei den Fahrzeugschlosser- und Carrosserie-Spengler-Klassen zu unterrichten, stellte er sich auch für Einsätze bei den Fahrzeugklassen und dank seiner Weiterbildungen auch in verschiedenen Förderangeboten, wie «E Lehr mit Kick» oder in diversen Stützkursen, zur Verfügung. Die Lernenden standen für Markus immer im Zentrum. Er forderte und förderte sie und setzte sich bis zum Schluss für sie ein. Ausserdem war er ein wichtiges Verbindungsglied zum Berufsverband VSCI und engagierte sich als Prüfungsexperte.

Mangels Lernendenzahlen mussten wir leider den Beruf der Carrosserie-Spengler, auslaufend ab dem Schuljahr 2017, nach Zofingen abgeben. Diese Berufsgruppe prägte Markus über viele Jahre, auch als Prüfungsexperte begleitete er viele Lernende zu ihrem Berufsabschluss. Somit schloss im Sommer 2021 die letzte Carrosserie-Spengler-Klasse am BBZ BL ab. Zum Glück konnten wir Markus wegen seines hervorragenden Fachwissens bei den Polymechaniker/innen und Konstrukteur/innen in den technischen Grundlagenfächern und in der Informatik einsetzen. Trotz



Gefreutem und weniger Gefreutem war Markus stets motiviert, den Lernenden sein Wissen weiterzugeben. So zeigte Markus beim Bau des E-GiBL one gemeinsam mit den Lernenden seine beruflichen Qualitäten.

Jedes Jahr ein Highlight war die Sportwoche, bei welcher er die Lernenden auf dem Rennvelo und auf dem Bike begleitete. Bei seinen Kollegen, Kolleginnen und Vorgesetzten gilt er als freundlicher, zuverlässiger, zurückhaltender, pflichtbewusster, positiv kritischer und hilfsbereiter Arbeitskollege. Nach 26 Jahren Unterrichten an der GiBL und am BBZ BL geht er per Ende Juli 2023 in den wohlverdienten Ruhestand.

Lieber Markus, du hast deine Pensionierung mehr als verdient. Du hast die Carrosserie-Spengler-Klassen an unserer Schule über Jahre geführt und bis zum Schluss geprägt. Ich möchte dir von ganzem Herzen für dein unglaubliches Engagement danken. Ich wünsche dir alles Gute für deine Zukunft und freue mich, wenn sich unserer Wege, vielleicht auf dem Velo, wieder kreuzen.

Ruedi Zurfluh

ZUR PENSIONIERUNG VON PETER HOCHULI



Um im Nebenamt als Lehrperson tätig sein zu können, musste Peter einen Antrag zur nebenberuflichen Tätigkeit bei seinem damaligen Arbeitgeber stellen. Seine Begründung lautete: «Unterstützung der Berufsbildung jugendlicher Schulabgänger» und «Vertiefung der eigenen Lehr- und Führungskompetenz».

Im November 2004 wurde Peter von der kantonalen Prüfungskommission als Prüfungsexperte im Beruf Logistikassistent/in gewählt. Als die ehemalige GiB Liestal im Jahr 2005 die EBA-Logistiker-Ausbildung vom Standort AGS in Basel übernahm, wurde Peter automatisch ein Teil der Fachgruppe und innert kürzester Zeit war er völlig integriert. Sein gewinnendes, humorvolles Auftreten, seine pädagogischen Gedanken und seine sehr strukturierten Unterrichtsunterlagen zeigten den Lernenden und auch der Fachgruppe wertvolle Weiterentwicklungspotentiale auf.

Wie Peter von seinen Kollegen wahrgenommen wird, kann man aus den folgenden Zitaten entnehmen:

«Betreffend humorvolles Auftreten möchte ich an dieser Stelle auf ein Erlebnis mit Peter verweisen: Das Verpassen des Unterrichtsbeginns (in der Umgangssprache wird dieser Umstand als «Zu-spät-kommen» bezeichnet) hatte mich als Lehrperson dazu bewogen, das Schulzimmer nach

Unterrichtsbeginn abzuschliessen. Die betroffenen und nun vom Unterricht ausgeschlossenen Lernenden warteten also vor der Türe. Einer fragte Peter, ob er ihnen die Schulzimmertüre mit dem Schlüssel öffnen könnte, da sie in diesem Zimmer Unterricht hätten. Gesagt, getan; Peter öffnete die Türe mit dem Schlüssel, schaute kurz zu mir in den Unterricht, schloss die Türe wieder und wandte sich mit folgender Aussage an die Lernenden: «Ich kann sie nicht in dieses Zimmer lassen, es ist bereits durch eine Klasse besetzt», darauf wandte er sich ab und liess die Lernenden stehen.» Mario Lüönd

«Peter ist und war eine grosse Bereicherung für die Fachgruppe Logistik sowohl in fachlicher wie auch in menschlicher Hinsicht. Auch war er jederzeit für einen Spass zu haben. Er ist einer, mit dem man Pferde stehlen geht. Wir alle haben von seinen vielschichtigen Interessen und seinen vielen beruflichen und privaten Erfahrungen profitieren können. Ich hoffe - erwarte es sogar -, dass Peter auch in Zukunft als Pensionär bei uns zum Kaffee erscheint und Gipfeli mitbringen wird. Ich bin froh darüber, dass mir Peter auch in Zukunft erhalten bleibt, da wir eine gemeinsame Leidenschaft zu einer Sportart teilen. Auch den kleinen Osterhasen, den Peter jeweils für uns mitbrachte, wird weiterhin erwartet.» Constantin Pally

«Unser lieber Logistikkollege; immer mit Humor und Schalk unterwegs, um keine Antwort verlegen, brachte seine Erfahrungen und sein Praxiswissen in den Unterricht und in die Fachgruppe (mit Nachdruck) ein, war kompetent in seinen Aussagen und Informationen, welche er standhaft vertrat, immer auch bereit zu helfen, mit Ideen zur Problemlösung. Es hat grossen Spass gemacht mit Peter zu arbeiten und ihn als Kollegen in der Fachgruppe zu haben. Wir werden Peter vermissen und hoffen, dass er ab und zu zum Kaffee vorbeischaud.» Martin Kohler

Vielen Dank für alles, was du für die GiBL und fürs BBZ BL geleistet hast. Wir wünschen dir alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

Rolf Zumbrunn

ZUR PENSIONIERUNG VON KURT LANZ

Kurt absolvierte vom April 1973 bis April 1977 die Lehre als Elektromonteur bei der Firma Erhard Stingelin in Pratteln, wo er nach der Grundbildung weiterarbeitete. 1985 schloss er die Höhere Fachprüfung zum Eid. Dipl. Elektro-Installateur ab und arbeitete als Meister in der Reparaturabteilung bei der Schindler-Waggon, der späteren ADtranz und nachfolgenden ABB Unifer. Ab 1996 unterrichtete Kurt bei uns im nebenamtlich und besuchte den Didaktikkurs I. 1999 wechselte Kurt zum VBLEI, der OdA im Elektrofach, und arbeitete als ÜK-Instruktor. 2002 bewarb er sich an der GiB Muttenz um eine Vollstelle als Lehrperson für den Fachunterricht für Elektromonteur/innen. Vier Fächer der Berufsmaturität und das dreijährige SIPB (heute EHB) absolvierte Kurt in den Jahren 2002 bis 2006.

Mit diversen Weiterbildungen zu CAD und Automatisierung erweiterte Kurt stetig seine Kompetenzen. Im Jahr 2000 schloss er die Ausbildung zum Elektro-Telematiker mit dem Fachausweis ab. Neben dem Unterricht in der Grundbildung engagierte sich Kurt in der Weiterbildung mit Programmierkursen für LOG und KNX.

Viele Jahre bildete er mit Peter Kurt und Heinz Weisskopf das «elektrische Dreigestirn»: ein Lehrerteam, das sich bestens verstand und viele fachtechnische Innovationen an die Schule brachte. Die erste Berufsgruppen-Homepage der GiB Muttenz mit digitalen Inhalten unterhielten die Elektriker (lange vor MS Teams und OneNote) unter der Mitwirkung von Kurt. Seine pädagogische Überzeugung waren klare Ansagen. Er war «Anwalt der Lernenden», repetierte unentgeltlich am Abend vor den QVs und leistete vieles mehr. Noch im letzten halben Jahr traf er sich in seiner Freizeit regelmässig mit seinem Nachfolger, um das eine oder andere Geheimnis eines erfolgreichen Elektrofachlehrers weiterzugeben.



Während Jahren engagierte er sich auch in der Bildungspolitik und vertrat die Berufsbildung in der AKK und die Sekundarstufe II im Bildungsrat des Kantons. An der früheren GiBM engagierte er sich als Konventspräsident durch turbulente Zeiten. Mit Kurt Lanz verlässt uns eine Lehrerpersönlichkeit, welche die Schulhauskultur in Muttenz mitgestaltete und allseits geschätzt wurde.

Lieber Kurt

Unzählig sind die Stunden, die wir mit dir verbringen durften, sie waren stets bereichernd. Du warst uns und den Lernenden ein Vorbild. Es war toll mit dir, lieber Kurt! Vielen herzlichen Dank. Nun gibst du deine letzte Klasse ab und gehst in den verdienten Ruhestand. Doch wir kennen dich, dir wird nicht langweilig: die Solargenossenschaft, das Velo, die Lokalpolitik und vielleicht auch neue Interessen werden dich aktiv halten – alles Gueti!

Adrian Schlatter

ZUR PENSIONIERUNG VON PHILIPP RAMSEIER



Lieber Philipp

Typisch: Sogar nach deiner ordentlichen Pensionierung arbeitest du freiwillig weiter! Als im letzten Jahr die Auflösung der Vorlehre Metall bekannt wurde, war für dich klar, dass du alles gibst, um eine gute Lösung für die Lernenden zu finden. Aber erstmal der Reihe nach:

Du hast beeindruckende vierzig Jahre dem Schuldienst im Kanton Baselland gewidmet, wobei du zwanzig Jahre lang in Reinach als Lehrkraft tätig warst. Deine Leidenschaft für das Unterrichten und dein Engagement haben viele Schülerinnen und Schüler geprägt.

In deiner beeindruckenden Laufbahn durchliefst du verschiedene Rollen im Bildungsbereich. Von 1981 bis 1991 warst du als Primarlehrer tätig und vermitteltest den jungen Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse. Anschliessend widmetest du dich bis 1997 als Realschullehrer der Vermittlung von weiterführendem Wissen. Von 1997 bis 2004 warst du als Berufswahllehrer tätig, wobei du dich intensiv mit der Hinführung der Schülerinnen und Schüler zur Berufswahlreife beschäftigtest. In einem deiner Diplome steht: «Der Ausbildungsgang vermittelte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern grundsätzliche berufskundliche Kenntnisse, flankiert von soziologischen, psychologischen, volkswirtschaftlichen und methodisch-didaktischen Studien zur Erteilung eines gezielten Berufskundeunterrichts und zur individuellen Förderung der Berufswahlreife». Es stimmt; alle diese Aufzählungen trifft man bei dir an.

Der Wunsch nach einer neuen beruflichen Herausforderung führte dazu, dass du dich nach einer anderen Arbeitsstelle umsahst. In deinem Arbeitszeugnis der Sekundarschule

Reinach wird deutlich, wie geschätzt du von deinen damaligen Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung und den Behörden warst (und immer noch bist): «Da sich Herr Ramseier für eine andere Stelle bewerben möchte, stellen wir auf seinen Wunsch dieses Zwischenzeugnis aus. Die Kolleginnen und Kollegen, die Schulleitung und die Behörden würden aber einen Wegzug sehr bedauern». Pech für sie, gut für uns!

Somit bewarbst du dich im Jahr 2004 bei uns als Lehrperson in der Abteilung Vorlehre Metall und bist seither bei uns. Du bildetest gemeinsam mit deinen Arbeitskollegen ein Topteam beim Fördern der jungen Lernenden. Du warst streng, aber sehr korrekt, hattest immer ein offenes Ohr für Probleme und immer eine Lösung parat. Nicht nur den Lernenden griffst du unter die Arme, sondern du halfst immer auch deinen Kollegen und Kolleginnen bei Herausforderungen. Als Konventspräsident und Vertreter der Lehrpersonen im Schulrat tratest du für deren Interessen ein. Bei Reisen für das Kollegium oder für Events bewiesest du deine organisatorischen Fähigkeiten.

Neben deiner beruflichen Tätigkeit engagiertest du dich auch in verschiedenen ehrenamtlichen Bereichen. Als Nachrichtenredakteur und Moderator bei Radio Edelweiss, als Redaktionsleiter der Reinacher Schulseite «Das Fenster» und im «Wochenblatt für das Birseck und Dorneck», brachtest du deine kommunikativen Fähigkeiten ein, was dann später auch dem BBZ BL zugutekam.

Du hast eine grosse Anzahl an Hobbys, die dich zu einem vielseitigen Menschen machen. Du liebst es, mit dem Motorrad unterwegs zu sein, Momente mit der Kamera festzuhalten und Musik zu machen. Deine Fähigkeiten auf der Querflöte, dem Piccolo und der Gitarre sind bewundernswert. Während der Basler Fasnacht bist du ein begeisterter Pfeifer bei den «Alten Stainlemern», was deine Liebe zur Musik und dein kulturelles Engagement verdeutlicht.

Auf der einen Seite ist es schade, dass du nicht mehr bei uns an der Schule sein wirst, auf der anderen kannst du jetzt deine Hobbys voll ausleben; nach Barcelona reisen (deine zweite Heimat, in welcher du sogar Stadtführungen anbietest), musizieren und mit deinem Motorrad in der Welt herumkurven.

Wir werden dich sicher irgendwo auf dieser Welt antreffen, bei einem Glas Wein... äh nein... bei einem «Cachot» Bier. Für die Zukunft wünschen wir dir alles Gute!

Ruedi Zurfluh

ZUR PENSIONIERUNG VON CHRISTIAN SCHMID

Am Montag, 8. September 1986, hielt Christian an der GiB Liestal seine Probelektion zum Thema: «Die Traktorhydraulik und ihre Regelung». Einen Tag darauf wurde die Wahl von Christian als Lehrperson im Nebenamt bestätigt. Die Befähigung zur Berufskundlichen Lehrperson erwarb er sich zwischen 1988 und 1989 am SIBP. Im November 1992 wurde er in die Aufsichtskommission der Land- und Hauswirtschaftlichen Schule Ebenrain in Sissach gewählt. Für ihn war die Vernetzung zu den Ausbildungsbetrieben immer sehr wichtig. Er pflegte diese Kontakte und setzte sich wiederholt für den Schulstandort Liestal ein.

Von 2000 bis 2001 besuchte er den Lehrgang als Praxisberater. Sein erworbenes Wissen gab er bei internen und externen Mentoraten mit viel Freude und Leidenschaft bis zu seiner Pension weiter und half so der Weiterentwicklung junger Lehrpersonen. Dabei nahm Christian auch für sich immer wieder wertvolle Inputs heraus und perfektionierte seinen Unterricht. Christian arbeitete jahrelang im Konvent und in der Q-Steuergruppe mit und hatte dadurch grossen Einfluss auf die Schulentwicklung. So war er massgeblich an der Etablierung des ersten Mentorat-Konzeptes beteiligt. Für seine Fachgruppe bot er Weiterbildungskurse an und besuchte solche auch immer wieder selbst, um fachlich à jour zu bleiben. Ebenfalls war er jahrzehntelang als Prüfungsexperte tätig und fungierte als Verbindungsglied zwischen dem Berufsverband und der Schule. Christian war auch bei der Gründung des Schweizerischen Fachlehrervereinigung SLMBV dabei und präsidierte diese über mehrere Jahre.

Seine Freude im Umgang mit Jugendlichen und den pädagogisch-didaktischen Spielereien beim Unterrichten trieben ihn immer wieder zu neuen Ideen. Seine top organisierten



Weiterbildungsreisen nach Holland oder seine Exkursionen und Betriebsbesichtigungen bleiben den Lernenden in guter Erinnerung. Christian ist an unserer Schule gar nicht wegzudenken. Wenn ich mich im Kanton in der Landwirtschaft bewege, werde ich immer wieder darauf angesprochen, ob «Chrigel» noch unterrichtet. Wer kann schon von sich sagen, dass bei ihm drei Generationen derselben Familie im Unterricht sass?

In den letzten 27 Jahren hatte ich viele schöne Erlebnisse mit Christian. Es gab auch immer wieder anregende sportliche Diskussionen. Wie könnte es anders sein, wenn ein Berner mit Vorliebe für YB und ein Baselbieter mit Vorliebe für den FCB aufeinandertreffen. Oder wenn sich ein ehemaliger Eishockey-Spieler und SC-Bern-Fan und ein ehemaliger Hockey-Spieler und Fan des HC-Davos begegnen. Sport war immer wichtig für Christian und nicht nur beim Skifahren war er ein ganz Grosser!

Eine Aussage, welche er in seinen letzten Arbeitsstunden, nach 37 Jahren an der Schule machte, hat mich sehr bewegt: «Die Hälfte meines Lebens durfte ich einen Traumberuf ausüben und meiner Berufung nachgehen.»

Lieber Chrigel

Wir wünschen dir für deinen nächsten Lebensabschnitt viel Freude und vor allem gute Gesundheit!



Adrian Schlatter

ZUR PENSIONIERUNG VON STEPHAN SCHNEIDER



Lieber Stephan

Als du Anfang der 1980er Jahre nach dem Studium der Germanistik und Geschichte den Zugang zur Berufsbildung an der BMS in Muttenz fandest, konntest du wohl nicht ahnen, welche beruflichen Wege noch vor dir liegen würden. Anfänglich hattest du einige stellvertretende Einsätze im Allgemeinbildenden Unterricht in Liestal, bevor du schliesslich ein festes Teilpensum erhieltst. In dieser Zeit durftest du viele Erfahrungen in kollegialer und professioneller Zusammenarbeit sammeln und den Unterricht als echtes Handwerk erleben. Die Berufsbildung wurde für dich zu einer Alternative zum Gymnasium. Daneben verfasstest du deine Dissertation in historischer Sprachwissenschaft.

Parallel dazu besuchtest du SIBP-Kurse aus unterschiedlichen Bereichen, um deinen Horizont zu erweitern. Du hattest die Freiheit, querbeet verschiedene Kurse zu belegen und dein Wissen kontinuierlich zu erweitern. Es war für dich wahrscheinlich eine aufregende Zeit, in der du dich weiterentwickeln konntest.

Doch das Fernweh zog dich schliesslich weg. Als du dich von der Schule verabschiedetest, erhieltst du die ermutigende Zusage: «Wenn du zurückkommen möchtest, einfach anrufen.» Mit dieser Gewissheit machtest du dich auf den Weg und während dieser Lehr- und Wanderjahre in Kaderstellen beim Kanton, im BIGA (ehem. Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) und in einer privaten Internatsschule konntest du sehr viele wertvolle Erfahrungen

sammeln, die deinen Horizont erweiterten und dich in deinem beruflichen Werdegang voranbrachten.

Im Jahr 2005 kehrtest du mit deiner Familie ins Baselbiet und als ABU-Lehrer an die GIB Liestal zurück und legtest deinen Fokus ganz auf den Unterricht. Es war sicher eine erfüllende Aufgabe, junge Menschen zu begleiten und ihnen beim Erreichen ihrer Ziele zu helfen.

2008 wurde dir das neue Konrektorat übertragen, in welchem du die Berufswegbereitung (BWB) vom Konzept bis zur Einführung pionierhaft in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit aufbaute. Weiter gehörten auch die Stütz- und Förderangebote dazu, die du in den Fächern Mathematik und Deutsch zu kombinierten Angeboten ausbaute und natürlich die Berufsorientierung und Weiterbildung. Zusätzlich stellte der Hauswartlehrgang eine Herausforderung dar, welche du mit Begeisterung annahmst. Dort bist du als Experte bei den eidgenössischen Fachprüfungen immer noch aktiv.

Die «Rektoratswirren» und Reorganisationen an der Schule brachten eine Veränderung in deiner beruflichen Tätigkeit mit sich. Nach dem Verlust der Verantwortlichkeit über die Weiterbildung, die dir stets Freude bereitete, übernahmst du die Abteilung ABU- und Sport. Dies bedeutete jedoch weniger Gestaltungsspielraum und viele Altlasten, was dich nicht erfüllte. Somit kehrtest du im Jahr 2021 für ein Teilpensum zurück in den Unterricht mit der Betreuung von drei ABU-Klassen.

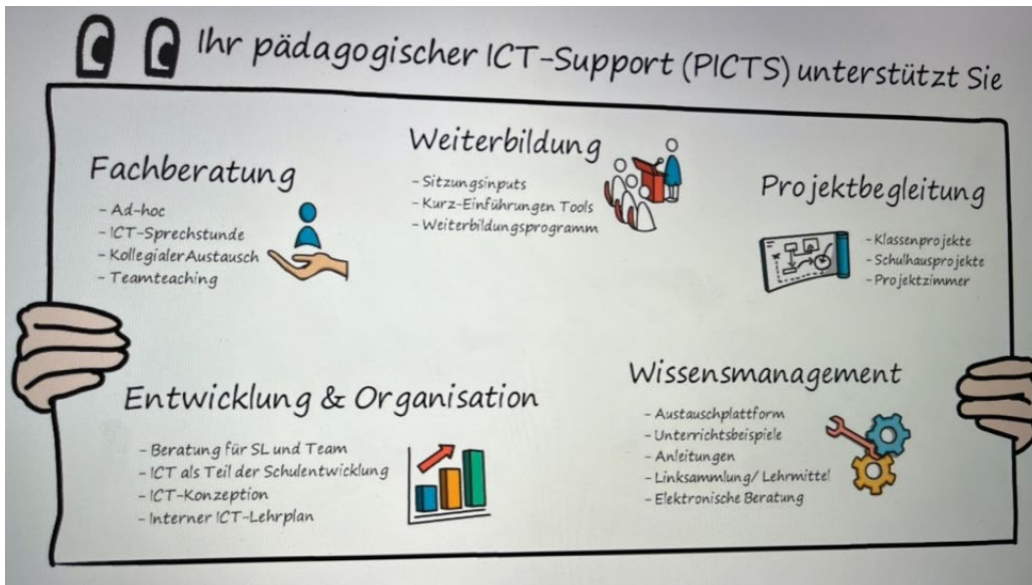
Gleichzeitig fandest du zunehmend deine Balance in Expertentätigkeiten deiner Studienfächer Germanistik und Geschichte für den Bund und in Publikationen und Projekten. Aktuell engagierst du dich in einem Teamprojekt zur Berufsbildung, das deine Leidenschaft für das Thema widerspiegelt.

Die Wissenschaft in der Nordwestschweiz fasziniert dich nach wie vor und gleichzeitig wächst deine Begeisterung für das Holzhandwerk im Berner Oberland. Beide Bereiche bereiten dir grosse Freude und bereichern deinen Gestaltungsspielraum.

Für deine vielfältigen Interessen und deine weiteren Tätigkeiten wünschen wir dir viel Erfolg und alles Gute.

PICTS-Team des BBZ BL

NEWS VOM PICTS-TEAM



Das Schuljahr ist bald vorbei und die allermeisten freuen sich auf Erholung und die wohlverdienten Ferien, bevor das Schuljahr 2023/2024 beginnt. Mit fast genau diesem Satz hat der Bericht des PICTS-Teams im Newsletter 13 im Juni 2022 begonnen. Dieser setzte sich wie folgt fort: «Wir von den PICTS freuen uns besonders auf diesen Schulstart, denn nach mehr als eineinhalb Jahren im Winterschlaf dürfen wir endlich unsere Arbeit so richtig aufnehmen.» Und spätestens hier ist das «Text-Recycling» vorbei, denn vom Winterschlaf vor einem Jahr war schon kurz nach Schuljahresbeginn im August 2022 nicht mehr viel zu spüren.

Wir PICTS hatten mit einem intensiven Start ins Schuljahr zwar gerechnet, was wir dann aber in den ersten fünf Schulwochen an Problemen und Anfragen lösen mussten, war gigantisch. In fast jeder freien Minute waren wir für unsere Kollegen und Kolleginnen und unsere Lernenden da und konnten so zahlreiche Probleme schnell und kompetent lösen. Die Erleichterung, Dankbarkeit und Wertschätzung, die wir in den Augen vieler sahen, zeigte uns täglich, dass wir mit unserer Arbeit einen wichtigen Eckpfeiler zum Schuljahresbeginn setzten. Nicht auszudenken, wenn unser Winterschlaf noch ein Jahr länger gedauert hätte ...

Einige Projekte konnten wir in diesem Jahr aufgleisen. Dazu gehört zum Beispiel das «Café digital», das leider (noch) keinen grossen Anklang fand und deshalb im zweiten Semester vorerst nicht weitergeführt wurde. Ein neuer Versuch wird im nächsten Schuljahr gestartet, da wir von dieser Idee nach wie vor überzeugt sind. Unser Einsatz wurde ebenfalls

am Oster-SchiWe offensichtlich, wo wir mit dem Thema «Künstliche Intelligenz» einen aktuellen und interessanten Sachverhalt an unsere Kollegen und Kolleginnen weitergeben konnten. Auch das Projekt rund um digital gestütztes Prüfen «Istest2» der Schulleitung wurde in einigen Fachbereichen eingeführt. Der erste Pilot-Versuch wird an der ABU-Schlussprüfung durchgeführt und wir alle sind gespannt, wie sich dies weiter entwickeln wird.

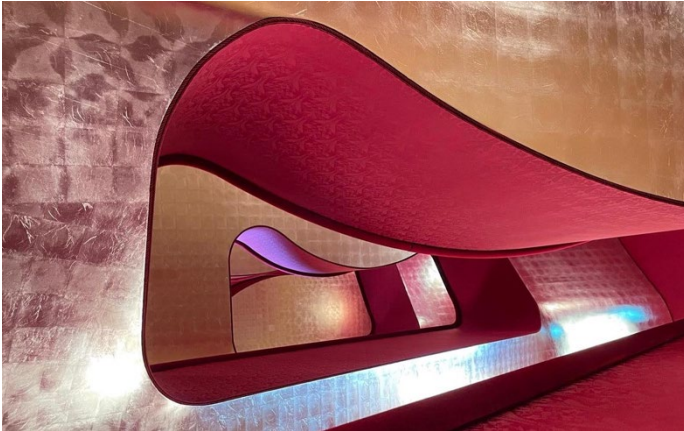
Seit der Oster-SchiWe empfangen wir im Rahmen der Unterrichtsentwicklung in unserem individuellen PICTS-Coaching viele interessierte Kollegen und Kolleginnen. Diese 1:1-Betreuung liegt uns besonders am Herzen und es freut uns, dass diese Möglichkeit so zahlreich genutzt wird.

Im Grossen und Ganzen war das letzte PICTS-Jahr sehr intensiv, vielfältig und motivierend. Das neue Schuljahr 2023/2024 soll ganz im Zeichen der Weiterführung unserer Projekte stehen, wobei wir vor allem die Sichtbarkeit auf eine nächste Ebene bringen wollen. Zu viele Menschen, die am BBZBL ein- und ausgehen, kennen uns noch nicht oder wissen nicht, was wir wann und wo machen. Dies gilt es schnellstmöglich zu ändern, so dass alle von unserem Wissen profitieren und wir als Gesamtschule weitere Schritte in unserer digitalen Entwicklung gehen können.

Wir sind immer offen für Anregungen aus dem Kollegium; spricht uns dafür persönlich an oder sendet uns eine E-Mail an: picts.bbzbl@bbzbl.ch.

Kulturgruppe des BBZ BL

DIE KULTURGRUPPE STELLT SICH VOR – UND SUCHT WEITERE MITGLIEDER



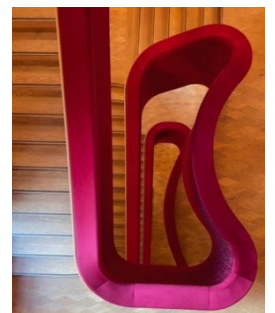
Dass es die Kulturgruppe gibt, ist den meisten wahrscheinlich spätestens seit dem gelungenen Adventsanlass im Dezember 2022 in Bad Bubendorf bekannt. Dass wir aber mehr können, als Adventsanlässe organisieren, sollte den aufmerksamen Zuhörer/innen am Oster-SchiWe nicht entgangen sein. Wer wir sind und was wir sonst so tun, könnt ihr in den nächsten Zeilen lesen.

Im vergangenen Schuljahr waren in der Kulturgruppe tätig: Michèle Frei, Annemie Kostezzer, Urs Neuenschwander, Philipp Ramseier, Marc Rauh und Dominique Tellenbach. Unsere Arbeit ist nicht oft sichtbar, aber dennoch wertvoll für das Kollegium und die KULTUR am BBZ BL.

Der Social Event vor Ostern, an dem wir verschiedene Orte durch Führungen entdecken und den Abschluss des ersten SchiWe-Tages an der FHNW mit einem Apéro riche beschliessen durften, war ein typischer Kulturgruppen-Event. Das Zusammenführen unseres Kollegiums und dabei neue Welten entdecken oder schlicht und einfach miteinander etwas erleben, sind unsere Visionen und Ideen. Unser neuestes Flaggschiff, von unserem baldigen Pensionär Philipp ins Leben gerufen, sind die «Tapas culturales». In jedem Schulquartal wollen wir ein «Kulturhäppchen» offerieren, das zu einem Selbstkostenpreis besucht werden kann. Schon zwei dieser einzigartigen Häppchen konnten wir innert kürzester Zeit durchführen: den Besuch im Cartoonmuseum und im neuen Stadtcasino in Basel.

Das Cartoonmuseum kuratierte bis Mitte Juni eine Ausstellung zu Will Eisner, einem Gründervater des modernen Comics. Leider war die Führung nicht ganz so interessant wie gedacht, die Ausstellung war jedoch sehr sehenswert. Vor allem die älteren Semester erinnerten sich an die eine oder andere Darstellung aus ihrer Jugendzeit. Und das Feierabendbier danach brachte wunderbare Gespräche. Das zweite Häppchen war gleichzeitig auch das letzte, das Philipp in seiner aktiven Lehrerkarriere organisierte: der

Besuch im Stadtcasino. Frau Wipf von Basel Tourismus erzählte uns diverse Anekdoten, ungekannte Geschichten und gab uns Hintergrundinformationen rund um das alte und aktuelle Stadtcasino. Von den Bauvorgängen im Musiksaal, bei dem jedes Detail von Akustik-Experten begleitet wurde, bis zur Herkunft der Polyester-Tapete oder dem extra patentierten Linsenparkett. Vom mit Essig behandelten neuseeländischen Holz über die Silikonfuge bis zur elektrisch leitenden Orgel, deren Vorgänger jetzt in Lettland in einer Dorfkirche gespielt wird.



Zuhören macht hungrig und durstig und so durfte auch hier der anschliessende Besuch in einer Beiz nicht fehlen. Kultur bedeutet eben nicht nur Führungen zu besuchen, sondern sich auch untereinander auszutauschen.

Der Termin für das nächste Häppchen ist noch nicht bekannt, doch es werden viele weitere folgen, so dass alle die Möglichkeit haben, ausserhalb des BBZBL organisierte, kulturelle Erlebnisse zu geniessen. Mit der Führung im Stadtcasino endet auch eine lange Ära des Organisierens von

Philipp. Schon bevor unsere Gruppe offiziell ins Leben gerufen wurde, war er der Motor der Durchführung kultureller Anlässe am Standort Liestal. Seine Pensionierung wird ein grosses, nicht nur kulturelles Loch, in unsere Mitte reissen. Es liegt am Rest unserer Gruppe zumindest zu versuchen, in diese grossen Fusstapfen zu treten und für unser Kollegium weitere tolle Anlässe zu organisieren.

Da der Posten von Philipp ab Sommer frei wird, sind wir offen für eine motivierte Lehrperson, die in unserem kleinen, aber feinen Grüppchen aktiv dabei sein möchte. Wer sich dafür interessiert, spricht am besten jemanden von uns direkt an oder meldet sich über die bekannten Kommunikationskanäle bei uns.

Denise Schlienger

MITARBEITERIN-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir eine Lehrperson, die als Fachlehrerin arbeitet und sehr sportlich unterwegs ist.

BARBARA SCHÜRCH

Barbara Schürch arbeitet in einem 80%-Pensum als Fachlehrerin für Betriebsunterhalt am BBZ BL und engagiert sich auch im Berufsverband für den relativ jungen Beruf. Eine weitere Leidenschaft ist der Radrennsport, für den sie genauso begeistert trainiert, wie sie unterrichtet.

Barbara Schürch wurde in Ziefen geboren, wo sie mit zwei Geschwistern und ihren Eltern auf dem grosseltherlichen Bauernhof aufwuchs. Schon als Kind musste sie mit anpacken und die Ferienzeit verbrachte sie meist mit Heuen oder beim «Chriesi läse». Ihre Lehre, damals noch Betriebspraktikerin Fachrichtung Werkdienst genannt, absolvierte sie bei der Einwohnergemeinde Ziefen. Berufserfahrung sammelte sie anschliessend bei der Einwohnergemeinde Reinach, in der Abteilung Garten. Nach einigen Jahren Berufserfahrung wechselte sie in den technischen Dienst des Spitals Laufen, wo sie für den Aussenbereich und für die Lehrlinge zuständig war. Schliesslich übernahm sie die Arbeit im Hausdienst der Gemeinden Arboldswil und Titterten, wo sie während vier Jahre Unterhalt- und Instandsetzungsarbeiten bei Gebäuden ausführte und diese Arbeit professionalisierte.

Als eine Stelle auf dem Arxhof, dem Massnahmezentrum für junge Erwachsene bei Niederdorf, frei wurde, zögerte sie nicht lange und ergriff die Chance, dort im technischen Dienst und in der Ausbildung der internen Lernenden tätig zu sein. Sie fühlte sich nicht nur wegen des Teams während sechs Jahren sehr gut aufgehoben, sondern auch aufgrund der Begegnungen mit vielen jungen Menschen, die es nicht leicht hatten im Leben. Für diese Begegnungen und was sie dort gelernt hat, ist Barbara Schürch bis heute dankbar.



Durch Martin Schwaiger, der an der damaligen GiB Liestal unterrichtete, kam sie in Kontakt mit dem BBZ BL und es ergab sich die Möglichkeit, hier in einem 20%-Pensum zu unterrichten. Schliesslich besuchte sie die didaktischen Module an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) und absolvierte auch die Berufsprüfung als Hauswartin. Als es auf dem Arxhof strukturelle Veränderungen gab, wechselte Barbara Schürch ihre Arbeitsstelle ganz und stockte ihr Pensum an der GiB Liestal auf. Zu dieser Zeit begann sie ausserdem nebenberuflich das Studium zur Dipl. Berufsfachschullehrperson für den berufskundlichen Unterricht an der EHB während zweier Jahre. Heute unterrichtet sie am BBZ BL in einem 80%-Pensum Lernende der Ausbildung Unterhaltspraktiker/in EBA und Lernende, die eine Lehre als Fachmann/-frau Betriebsunterhalt EFZ absolvieren.

Barbara Schürch gab auch ÜKs zur Arbeitssicherheit und engagiert sich heute im Schweizerischen Fachverband Betriebsunterhalt Sektion beider Basel (SFBBB) und in der Schweizerischen Vereinigung der Berufsschullehrpersonen für Betriebsunterhalt (SVBB). Zu ihrem Engagement sagt sie: «Es ist mir ein grosses Anliegen, dass sich dieser junge Beruf weiterentwickeln kann.» So ist sie auch froh um die neue Bildungsverordnung, welche die digitale Entwicklung stark in den Fokus genommen hat. «Diese Veränderungen sind toll, vor allem auch, weil der Beruf immer komplexer wird. In der neuen BiVo wird Wichtiges auf den Punkt gebracht.» So erhalten die Lehrpersonen die Freiheit, gewisse Lerninhalte vermehrt auch praktisch anzugehen, sofern sie das möchte. Es gefällt ihr sehr, dass das praktische Wissen, die Handlungskompetenzen, in der Schule mehr Raum erhalten.

Am Unterrichten mag sie den Kontakt mit den unterschiedlichen Lernenden und dass sie Lernende begeistern kann. Wichtig ist für sie die Beziehung zu den Lernenden: «Wenn das Vertrauen da ist, werden auch Fragen gestellt und die Lernenden kommen voran.» Manchmal sei es aber auch schwierig, gerade als weibliche Lehrperson mit hauptsächlich männlichen Lernenden. Da müsse sie zu Beginn des Schuljahres einen klaren Rahmen abstecken und auch Konsequenzen aufzeigen. «Ich habe gute Erfahrungen damit gemacht, Dinge direkt anzusprechen. Dann erledigen sich Machtkämpfe meist von alleine»

Ihre Leidenschaft gehört dem Sport: Barbara Schürch war mehrere Jahre erfolgreiche Triathlon-Wettkämpferin in der Mitteldistanz; hierbei sind 1.9 km Schwimmen, 90 km Radfahren und 21,1 km Laufen zu absolvieren. Als die Coronapandemie das regelmässige Trainieren in der Schwimmhalle erschwerte, fokussierte sie sich auf das Radfahren. Mit einem Trainer, der ihr hilft, die nötige Struktur einzuhalten, trainiert sie nun für einen längeren Wettkampf.

Erholen kann sich Barbara Schürch im eigenen Garten, in dem sie Gemüse anbaut. Da sie wettkampfbedingt häufig unterwegs ist, kann sie ihre Ferien auch zu Hause genießen. Wenn sie verweist, ist sie gerne aktiv unterwegs, beim Biken oder Wandern in den Bergen.

Barbara Schürch fällt durch ihre direkte Art auf; ohne Scheu spricht sie Dinge an, die sie stören, bleibt dabei aber freundlich und humorvoll. Sofort fällt einem auch ihr ansteckendes Lachen auf, das einem gleich für sie einnimmt.

BARBARA SCHÜRCH ÜBER SICH:

Ich bin: ein Bewegungsmensch, eine Frohnatur, begeisterungsfähig und begeistere gerne andere, zielstrebig, fokussiert, ehrgeizig

Das ist mir wichtig: Struktur, Regeln, Fairness, mich auf Lernende einzulassen und diese zu unterstützen

Denise Schlienger

INFORMATIONSANLASS AM BBZ BL STANDORT LIESTAL

Der Informationsanlass vom 7. Juni 2023 fand in einer gut gefüllten Aula des Schulhauses in Liestal statt.

Zunächst gab es allgemeine Informationen aus der Schulleitung. Dabei ging es um die QV-Feier vom 29. Juni in der St. Jakobshalle in Münchenstein, um das Fortschreiten des Bauprojekts Polyfeld Muttentz, um die unterzeichnete Schulpartnerschaft mit der Partnerschule BBS Meppen und das damit verbundene Austauschprogramm und die Veranstaltungen der Gesundheitsförderung und Prävention im nächsten Schuljahr. Anschliessend wurden Lehrpersonen, die ein Dienstjubiläum feiern konnten, geehrt und Lehrpersonen, die in Pension gehen, verabschiedet. Rektor Dominique Tellenbach würdigte die Verdienste von Markus

Bader, Peter Hochuli, Kurt Lanz, Philipp Ramseier, Christian Schmid und Stephan Schneider mit persönlichen Worten, die das Wirken und das Engagement der zukünftigen Pensionäre eindrücklich aufzeigten. Sie erhielten ein Päckchen Urdinkel-Haselnussstangen, die von unserem pensionierten Fachlehrer für die Bäcker/Konditorei-Berufe, Hansueli Langenegger, angefertigt wurden und viel Applaus aus dem Publikum. Dies gab es auch für die Jubilare, die seit 10 bis 25 Jahren als Lehrperson im Kanton tätig sind. Beim anschliessenden Apéro konnte man sich austauschen und den Abend ausklingen lassen.

